

[PROD_10: TSP_04-VP_SAMSTAG-MEHRBERLIN <MEHRBERLIN> ... 13.06.20]

Autor: C_MEIXNER 12.06.20 11:36

SONNABEND, 13. JUNI 2020 | WWW.TAGESSPIEGEL.DE

TAGESSPIEGEL
BERLIN

MEHR BERLIN

VIER SEITEN KUNST, POLITIK UND STADTGEFÜHL



Bilder vom Verschwinden. „Multifok“ nennt Wolfgang Betke sein Porträt – ein Bild, für das er eine Schleifmaschine verwendet, um die Farben wieder abzutragen.

DIE KUNST

Janusköpfig. Das Porträt ist gerade noch zu erkennen. Man sieht Schultern, Hals und einen Kopf in völliger Auflösung. Wie auf einem Foto mit langer Belichtungszeit, während derer sich der Porträtierte unablässig bewegt. Tatsächlich entwickeln sich manche Bilder bei Wolfgang Betke über Jahre. Daraus resultiert eine seltsame Vielgesichtigkeit: Der Berliner Künstler macht sein Motiv zwar aus vielen Perspektiven sichtbar, fassen aber lässt es sich nicht. Dieser Versuch, malend festzuhalten, was einem im selben Moment entgleitet, zeichnet sein Werk aus. Dafür rüstet sich Betke mit einer Schleifmaschine, um die Farben partiell wieder abzutragen. Die Vergänglichkeit beginnt bereits im Prozess – sie ist kein Effekt, sondern Teil der Arbeit und spürbar bis ins Material der malträtierten Oberflächen. „Darstellungen des Verschwindens“ nennt sie der Kurator Ludwig Seyfarth. Zugleich erinnert ihn Betkes Vorgehensweise an die frühe Moderne: an Franz Marc oder Ernst Ludwig Kircher, die das eigene widersprüchliche Erleben sichtbar machten, statt es mit schönen Motiven zu übermalen.

DER KÜNSTLER



Wolfgang Betke, 62, studierte in Hamburg Philosophie und Kunstgeschichte und danach an der dortigen Hochschule für Bildende Künste. 1987 bekam er ein Stipendium der Hansestadt, im Jahr darauf eins von der Stiftung Kunstfonds. 1989 ging Betke im Rahmen der DAAD-Förderung an die Londoner Chelsea School of Art. In Köln gehörte er 1994 zu den Herausgebern der Zeitschrift „Nummer“, bis 2008 sendete der RBK im „Ocean Club“ seine poetische Radiokolumne. Performances veranstaltete der inzwischen in Berlin lebende Künstler etwa in den KW Kunstwerken Berlin und der Kunsthalle Düsseldorf. Aktuell stellt er in München in der Galerie der Künstler aus. Die Schau „Ambig“ versammelt bis Ende Juni Arbeiten von sieben Künstlern und Künstlerinnen zum Thema Mehrdeutigkeit (Maximilianstr. 42). cmx